Blühende Verkehrsinsel in Löffelstelzen

Löffelstelzen ist – wie alle anderen Stadtteile auch – ein bisschen individualistisch. Das sehen Autofahrer, Radler und Wanderer schon, wenn sie aus Richtung Bad Mergentheim kommend die Verkehrsinsel am Ortseingang erreichen. Da ist es bunt.

Traktormotoren dröhnen, Hammerschläge, Kettensägenkreischen und Bohrersirren sind zu hören. Zudem sind sowohl tiefe Männer- als auch glockenhelle Kinderstimmen zu vernehmen. Am Freitagnachmittag und Samstag ist viel los am Ortseingang beim Kreisverkehr. Genauer: An der Abzweigung Bismarckstraße, Löffelstelzer Straße und der Einfahrt zum Baugebiet Hohe Äcker IV. Überall blüht es, der Klatschmohn fällt – da leuchtend rot – natürlich besonders auf. Doch auch Gelb und Blau sind zu entdecken, Grün natürlich auch. Hier ist sie also, die „blühende Verkehrsinsel“.  
  
Rund 100 Ar „Straßenbegleitgrün“ wurden eingesät, erfährt der Reporter von Ortsvorsteher Michael Müller. Die dicht stehenden heimischen Wildpflanzen, ergänzt durch zusätzlich gepflanzte Bäume – unter anderem Elsbeere, Speierling, Walnuss sowie diverse Obst- und Kernobstarten – bieten Insekten und Vögeln Nahrung und Schutz. Für die Insekten gibt es gleich drei Hotels – Eichenstämme, versehen mit zahlreichen Bohrlöchern.  
  
Der zweite Eindruck ist: Hier wird gearbeitet. Und zwar mit viel Einsatz und noch mehr Spaß. Das hat einen guten Grund, nämlich den landesweiten Wettbewerb „Blühende Verkehrsinseln“. „Das ist eine tolle Sache; wir haben uns im Ortschaftsrat schnell entschieden, da mitzumachen und uns anzumelden. Und wir waren uns einig, hier mehr zu machen als gefordert wird.“ Es sollte ein besonderer Ort werden, „ein kleiner Naturerlebnisort, zudem ein Rastplatz, der zum Innehalten, zur Erkundung und Beobachtung der Natur einlädt“, sagt Müller. Und er nennt auch die Zielgruppen: „Ganz besonders Kinder und Jugendliche, natürlich auch Erwachsene, sowie Wanderer, Radler und Kurgäste, die nach Löffelstelzen kommen.“  
  
Was hier rund um und neben dem Kreisverkehr entsteht und wächst, „ist ein dörfliches Gemeinschaftswerk und ein Stück Hilfe für die Natur, besonders für Wildbienen und andere Insekten und damit auch für Vögel. Und auch ein Ort und Flächen, auf denen diverse Wildblumen noch wachsen dürfen. Löffelstelzer Erwachsene, Jugendliche und Kinder waren und sind hier „mit viel Begeisterung bei der Sache“, erläutert der Ortsvorsteher. Fast fertig ist die gesamte Anlage, „ein paar Feinarbeiten und das passende ,Mobiliar’ braucht’s aber noch“, sagt Müller. Er nennt die noch anzubringenden Hinweistafeln sowie eine Bank und einen Tisch – „für’s Vesper“. Schade, dass der Bildstock mit dem kreuztragenden Jesus diesem schönen „Naturerlebnisort“ den Rücken zuwendet – als er errichtet wurde, dachte man natürlich noch nicht an die blühende Verkehrsinsel. Aber, soviel ist sicher, den Jesus würde der Anblick trotz seines Leidens mit Freude erfüllen. Wildblumen, das Summen der Insekten, Vogelgezwitscher und fröhliches Kinderlachen wären ganz in seinem Sinn.  
   
Zu sehen ist viel: Es ist auffallend bunt, denn die zahlreiche Wildblumen blühen bereits farbenprächtig entlang der Straßen und auch auf dem kleinen Naturerlebnisareal, das die Farbtupfer des „Straßenbegleitgrüns“ wirkungsvoll ergänzt. Die seltsam anmutenden Baumstämme und Äste erscheinen wie eine Gruppe und sind das auch: Es sind drei Insektenhotels, die fest mit den Baumstümpfen verschraubten Äste sorgen für zusätzliche Stabilität. Ergänzt wird das von einer knapp sieben Meter langen Trockenmauer aus Feldsteinen („auch das ist ja ein Lebensraum!“), einer rund 20 Meter messenden „Benjes“- oder Totholzhecke. „Die ist ein Langfristprojekt, das sich Jahr für Jahr verändert“, betont Müller.

Erreichbar sind alle diese Bauwerke auf einem extra angelegten, rund 40 Meter langen Rundweg. Der wird zunächst am Freitag noch mit kleinkörnigem Schotter belegt, auf den dann noch Hackschnitzel kommen – „für ein gutes Laufgefühl“, wie der Ortsvorsteher betont. Beim Reporterbesuch ist er zusammen mit weiteren Ortschaftsräten, Jugendlichen und Kindern noch eifrig am Schaffen. „Den Weg machen wir, damit die Besucher hier nicht quer durchs Gelände laufen – da sollen ja die Wildblumen wachsen.“   
  
Was die Insektenhotels angeht, so haben auch da Kinderhände ihren Beitrag geleistet. Die Bohrlöcher mit einer virtuellen Linie verbunden zeigen diverse Tiere an – unter anderem sind eine Maus, eine Fledermaus, ein Schmetterling und ein Singvogel zu erkennen. Auch das Löffelstelzer Gemeindewappen ist sichtbar. „Die Tiere haben die Kinder gemacht“, sagt Müller. Das Wappen hat der Ortsvorsteher selbst gebohrt. Die extra angebrachten „Nischen“ in den Stämmen des Insektenhotels werden vom Kindergarten befüllt – die Kleinen werden dafür Tannenzapfen sammeln und in die Nischen legen. „Alle Generationen sind beteiligt“, freut sich der Ortsvorsteher.

„Mehr als 270 Arbeitsstunden“ wurden hier bisher geleistet – von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Alle waren und sind ehrenamtlich und mit viel Freude im Einsatz. Und der Ortsvorsteher macht deutlich, dass auch die Stadt einen wichtigen Beitrag geleistet hat. „Das Material hat uns die Stadt gestellt. Einen Teil haben wir selbst organisiert, zudem gab es einige Spenden von Einwohnern. Und die Bäume hat uns der Bauhof gegeben“, betont Müller, der dafür an dieser Stelle dem Bauhof und der Stadtverwaltung (besonders Eva Müller) seinen ausdrücklichen Dank ausspricht, ebenso wie den Löffelstelzern, die Material zur Verfügung stellten.  
  
Ob man denn zuversichtlich ist, im Wettbewerb ausgezeichnet zu werden? Da muss der Ortsvorsteher lachen: „Wir würden uns natürlich sehr freuen, am Ende ganz vorne mit dabei zu sein. Aber unser Hauptanliegen war und ist es, der Natur etwas Gutes zu tun – und damit auch den Menschen“, sagt Müller.

Bericht von Hans-Peter Kuhnhäuser